

# Altpreussische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.



Dieses Blatt (früher „Neuer Sühner Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 M., mit Botenlohn 1,80 M., bei allen Postanstalten 2 M.

Wöchentlich 3 Gratisbeilagen: **Kunst. Sonntagsblatt. Landw. Mittheilungen. Frauen-Heim.**

— Telephon-Anschluß Nr. 3. —

Insertions-Anträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieses Blattes.

**Insertate** 15 Pf. Wohnungs- und Anzeigen, Stellenangebote und Angebote 10 Pf. die Zeile oder deren Raum, Kleinanzeigen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belagerungsplan kostet 10 Pf. — Expedition: Spieringstraße Nr. 13.

Eigentum, Druck und Verlag von G. Gaatz in Elbing. Für die Redaktion verantwortlich D. Patow in Elbing.

Nr. 220.

Elbing, Freitag

20. September 1889.

41. Jahrg.

## Frankreich

ist unermüdlich, uns zu schädigen, wo es nur kann, wenigstens unermüdlich in Versuchungen, das zu thun. Mit den Waffen in der Hand uns zu Boden zu werfen, war bis jetzt nicht rätlich zu probieren; Frankreich hat sich noch nicht genug „geammelt“ und sein Verbündeter, Rußland, macht noch immer keine Miene, auf Deutschland loszuschlagen. Beide wissen warum: die Trauben hängen vorläufig zu hoch! In Erwartung des Augenblicks, wo Deutschland seitens Frankreichs mit Krieg überzogen werden sollte, hatte man den Plan entworfen, durch unerhörte Rüstungen Deutschland, welches naturgemäß mitmachen mußte, finanziell zu schwächen, um es dann im gegebenen Augenblick desto leichter über den Haufen werfen zu können. Frankreich hat sich aber bei diesem Plane selber mit Schulden so hineingeritten, daß es nicht mehr ein noch aus weiß. Man hat in Geldsachen allerdings in Frankreich ein sehr leichtes Gewissen, ist es ja auf ein paar Mal Staatsbankrott in früheren Zeiten unsern lieben Nachbar gar nicht angekommen; aber mit einem solchen Staatsbankrott würde es doch dieselben hat unter „Erbfreund“ Rußland die Hände im Spiel. Nicht genug, daß Rußland drauf und dran ist, sämmtlichem Export aus Deutschland über seine Grenzen durch Zölle, deren Höhe sie einem Einfuhrverbot gleich stellt, den Eingang zu verschließen, schweben zwischen ihm und Frankreich Verhandlungen, welche den berühmten Art. 11 des Frankfurter Friedens durch Umgehung illusorisch zu machen bezwecken, welcher Art ausspricht, daß Deutschland seitens Frankreichs auf dem Fuße der meistbegünstigten Nationen: England, Belgien, Niederlande, Schweiz, Desterreich und Rußland behandelt werden soll in Sachen Handelsangelegenheiten. Ein weiterer Plan läuft darauf hinaus, in dem Pariser Ausstellungsgebäude, welches eigens zu diesem Zwecke erhalten werden soll, eine jährliche Messe einzurichten, auf welcher die französischen Fabrikate ausgestellt werden sollen, zu welcher Messe man allen Nationen, Deutschland ausgenommen, mit ihren Produkten den Zutritt gewähren will. Der Gedanke, welcher den Schöpfer dieses Projects leitet, ist der, daß sich im Süden und Westen Europas nur die natürlichen Centralpunkte des Handels gegen diese Pariser Messe halten könnten und die in Mitteleuropa „künstlich geschaffenen“ Handelsbezirke „verdornen“ müßten. Schon die kindliche Ansicht des Projectmachers, daß der Handel Deutschlands, denn nur dieses ist unter „Mitteleuropa“ gemeint, ein „künstlich geschaffener“ sei, bürgt uns für die völlige Unsichtbarkeit dieses Projects. Ein Project, welches von einem solchen Ignoranten in der Geschichte des Handels aufgestellt wird, ist ein tod-

geborenes Kind. Im Uebrigen werden sich die übrigen Handelspläne Frankreichs bestens dafür bedanken, zu einem Unternehmen die Hände zu bieten, das, von günstigem Erfolge begleitet, die gänzliche Aufsaugung derselben durch Paris zur Folge haben müßte. Also können wir ruhig schlafen ob dieses Verwuchs von Seiten Frankreichs, unseren Handel zu ruinieren. Anders freilich ist unser Verhältnis Rußland gegenüber. Wir haben kein Mittel, uns wegen der drohenden gänzlichen Absperrung dieses Landes uns gegenüber zu revanchieren, als Gleiches mit Gleichem zu vergelten und u. A. den Import russischen Getreides zu verbieten. Unsere Agrarier würden sich natürlich darüber über alle Maßen freuen, die breiten Schichten der Bevölkerung würden jedoch bitter unter der Preiserhöhung des Getreides zu leiden haben, welche diese Maßregel unaussprechlich zur Folge haben müßte. Rußland verfährt nur nach dem von unserer jetzt beliebten Wirtschaftspolitik aufgestellten Grundsatze des Schutzes der nationalen Arbeit und wir lernen jetzt den „Segen“ dieses Principis gründlich an eigenen Leibe kennen. Daß es so kommen würde, wurde schon früher von den Liberalen betont; sie wurden damals aus dem Lager der Agrarier unter Befehl der Conservativen u. mit einem höhnischen: „Uns kann Keiner!“ ab und zur Ruhe verwiesen. Jetzt sehen wir die Folgen.

## Politische Tagesübersicht.

### Inland.

Berlin, 18. September.

— Aus den letzten Nachrichten über Samoa geht hervor, daß eine „Königswahl“ dort noch nicht stattgefunden hat und für die nächste Zeit anscheinend auch noch nicht in Aussicht steht. Andererseits aber deutet der Umstand, daß Mataafa und Malietoa sich auf eine dem bisherigen Schauspiel der Kämpfe ferner gelegene Insel zurückgezogen haben, darauf hin, daß von ihrer Seite neue Lurereien und Feindseligkeiten nicht gesucht werden. Sie sind den Verträgen zufolge gewillt, in Ruhe den Zeitpunkt abzuwarten, wo die Berliner Konferenzbeschlüsse zur Ausführung gebracht werden können. Eines der Haupt Hindernisse für die möglichst baldige Ordnung der Verhältnisse bildet anscheinend die Person Tamasese, der sich noch immer auf dem ihm unter deutschem Einfluß geschaffenen Herrschaftssitze hält. Die Erklärung des deutschen Konsuls, daß Deutschland hinfort keine der beiden streitenden Parteien mehr unterstützen könne, entspricht lediglich den auf der Berliner Konferenz getroffenen Vereinbarungen und wird dem Schattensönigthum des bisherigen Günstlings der Deutschen einen schwer zu verwindenden Stoß versetzen.

— Der deutsche Brauerbund hat 2000 Mark gestiftet, um Brauereiarbeitern den Besuch der Unfallverhütungs-Ausstellung zu ermöglichen.

— Die „Statist. Correspondenz“ bringt eine Vergleichung

der Preise der notwendigsten Nahrungsmittel für die Monate August 1888 und 1889. Es kosteten 1889 im Durchschnitt 1000 Kilogramm Weizen 181 M. (1888 175 M.), Roggen 155 (130) M., Gerste 149 (128) M., Hafer 157 (130) M., Erbse 220 (194) M., Speisebohnen 296 (293) M., Linse 460 (453) M., Kartoffeln 49,6 (47,2) M.; weiter kostete 1 Kilogramm Rindfleisch 1,22 (1,13) M., Schweinefleisch 1,41 (1,17) M.; diesem ist die in Folge des Einfuhrverbotes entstandene Preiserhöhung noch gar nicht einmal in Rechnung gezogen; Kalbfleisch 1,18 (1,07) M., Hammelfleisch 1,21 (1,14) M., Speck 1,74 (1,55) M., Butter 2,25 (1,95) M., Schmalz 1,66 (1,49) M., Eier per Schod 3,07 (2,57) M.

— Wie sehr der Fleischkonsum zurückgeht, ergibt eine Notiz der Genossenschaftsschlächtereier in Mainz. Derselbe hat im vorigen Jahre allein 250 bis 300 Schweine monatlich in diese Zeit geschlachtet und begnügt sich jetzt mit einigen 30 Stück.

— Zu dem von der Schweiz geplanten Arbeiterschutzkongreß erklärt jetzt die „Nordd. Allg. Ztg.“, daß internationale Vereinbarungen über Arbeiterschutz, über Kinder- und Frauenarbeit u. s. w. ausschlagslos seien. Vor Allem sei es nicht möglich, Majoritätsbeschlüsse der Konferenz über die Streitigen Punkte zur Ausführung zu bringen, d. h. die Minorität zur Unterwerfung unter die Majorität zu zwingen. Nun ist aber auf keiner der Konferenzen über internationales Recht, welche in dem letzten Jahrzehnt zum Theil mit erfreulichen Erfolgen stattgefunden haben, das Verlangen erhoben worden, daß die zur Diskussion stehenden Fragen durch Majoritätsbeschlüsse erledigt werden sollten. Auf dem Gebiet der internationalen Politik ist nur eine gültliche Verständigung aller oder eines Theils der Interessenten denkbar, so lange die streitenden Parteien nicht in die Einsetzung eines Schiedsgerichts einwilligen. Bezüglich des internationalen Arbeiterschutzes würde es nicht anders sein. Gegen die auf ihrem Gebiet souveränen Staaten ist ein Zwang nicht ausführbar. Gleichwohl ist es möglich gewesen, Vereinbarungen über das Eisenbahnfrachtwesen, über den Schutz des geistigen Eigenthums, über internationales Post- und Telegraphenwesen zu Stande zu bringen. Deshalb sollte dieses Verfahren nur dann anwendbar sein, wenn es sich um den Schutz der Arbeiter handelt? Wenn die Ausführungen der „N. A. Z.“ überhaupt einen Sinn haben sollen, so können sie nur beweisen, daß es in dieser Beziehung an gutem Willen fehlt. Wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg!

— In Regierungskreisen wird der „N. Reichs-Corr.“ zufolge beabsichtigt, eine Ermäßigung des Zolls für geschlachtete Schweine einzutreten zu lassen, um die hohen Preise des Schweinefleisches zu befeigen. Da Deutschland mit die höchsten Preise für Fleisch-einfuhr hat (20 Mark), so wird diese Maßregel, sofern sie möglichst beschleunigt wird, allseitige Willigung finden.

— Heute fand eine außerordentliche Generalversammlung und im Anschluß daran eine Ausschichtungs-

zung der deutsch-asiatischen Bank statt, in welcher die Wahl des ersten Directors Winkel und zweier Prokuristen vorgenommen wurde. Winkel geht am 22. September von Genoa nach Shanghai, um gemeinsam mit einem mit den chinesischen Verhältnissen vertrauten Herrn seine organisatorische Thätigkeit aufzunehmen, so daß die Bank am 1. Januar 1890 ihre volle Geschäftsthätigkeit beginnen kann.

— Der „Reichsanz.“ veröffentlicht einen Beschluß des Bundesraths vom 4. Juli, nach welchem der Deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft auf Grund ihres als neue Fassung vom 27. April 1889 bezeichneten, vom Reichskanzler genehmigten Gesellschaftsvertrages die Fähigkeit beigelegt ist, Rechte, insbesondere Eigenthums- und andere dingliche Rechte an Grundstücken zu erwerben, Verbindlichkeiten einzugehen, vor Gericht zu klagen und verklagt zu werden. Die Aufsicht über die Gesellschaft wird vom Reichskanzler geführt.

— Die Aufstellung des neuen Reichsetats nähert sich dem Abschlusse. Den Bundesrathsausschüssen ist bereits eine Reihe von Einzelentscheidungen für 1890—91 und zwar die Etats für das Reichsamt des Innern, die Reichsanleihe, die Reichsjustizverwaltung, den Rechnungshof und das Reichseisenbahnamt zugegangen. Nach Lage der Arbeiten im Reichsamt sind die sämmtlichen Etats wohl bis Ende dieses Monats in Händen der Bundesrathsausschüsse sein, so daß, wenn der Reichstag am 22. October oder selbst noch früher zusammentreten sollte, ihm der Reichshaushaltsetat alsbald vorgelegt werden können.

— Der Verein deutscher Düngemittelfabrikanten petitionirte um Einführung von Bestrafung der Düngemittelfälschungen oder falscher Angaben über deren Werth und Gehalt.

— Das Fernsprechnetz Oberlausitz-Berlin-Dresden wird den 1. April 1890 eröffnet. Der Anschluß der Ortlichkeiten Weichwerfer, Rietschen und Greba ist vom Reichspostamt abgelehnt.

— Im russischen Botschaftshotel werden Zimmer für das Zarenpaar hergerichtet. Fürst Bismarck wird während des Besuchs des Zaren nach Berlin kommen.

— Schon wieder neigt sich eine Gründung, die Folge der Colonialschwärmerei, der „Pleite“ zu. Die Witte-Gesellschaft wird in ihrer nächsten Generalversammlung Beschluß über ihre Auflösung fassen, insofern nicht sofort eine deutsch-ostafrikanische Dampferlinie mit Reichssubvention eingerichtet wird.

— Der Reichshaushaltsplan für 1890—91 soll nach Mittheilung der „Magd. Ztg.“ eine Erweiterung des Statistiken Amtes vorsehen, da nach Einführung der Statistik der Krankenassen und des Verkehrs der subventionirten deutschen Postdampfer, besonders aber durch den Zollanschluß von Bremen, Hamburg und einiger preussischer und obdenburgischer Gebietstheile die vorhandenen Kräfte zur Erledigung der Geschäfte nicht mehr ausreichen. Ferner soll darin eine Forderung enthalten sein als Zuschuß zu den

## Das große Loos.

Novellette von D. Dito.

Nachdruck verboten

(Schluß.)

Diese Frage mochte den Lieutenant im Laufe des Tages beschäftigen; er mußte beim Dienst seine Aufmerksamkeit gewaltsam zusammenzwingen, war beim Mittagessen so schweigsam, daß er sich den Fragen und Anekdoten der Kameraden aussetzte, und betrat erst gegen Abend seine Wohnung wieder. Indem er durch den Vorderthur ging, warf er einen Blick auf das Thürschild zu dem oberen Stockwerk. „Zustirath Wöllner“, trat mit dicken schwarzen Buchstaben auf der weißen Porzellanfläche hervor. Kopfshüttelnd betrat Günther seine Stube. Wilhelm entzündete die Lampe und stand wartend an der Thür. Oben erkörte wieder das Klavierpiel.

Der Bursche hustete, rückte einen Stuhl, stellte den Degen in den Ständer. Der Lieutenant regte sich nicht; er saß auf dem Sopha und horchte augenscheinlich auf das Klavierpiel oben. „Die Brahminischen Tänze“, murmelte er; „die spielte sie auch bei M.“ — „Herr Lieutenant“, begann Wilhelm endlich, „ich habe die Wohnung gekündigt, es“ — „Wist Du was für ein oder wieder unversöhnt?“ fuhr ihn sein Herr heftig an, „wie kannst Du Dir dies erlauben?“ — „Aber der Herr Lieutenant haben es ja heute Morgen besprochen“, unterbrach ihn der Bursche. „Ich sollte gleich zum 1. k. M. kündigen, sagten Sie.“ — „Dummkopf“, schrie ihn Günther an, „das war nicht so gemeint; ich hatte mich am Abend noch gar nicht umgesehen, jetzt gefällt mir das Zimmer recht gut.“ — „Aber die Fensteransicht nach dem Hofe?“ — „Diese Aussicht ist mir ganz genehm.“ — „Und das Klaviergeklimper oben?“ — „Ich höre sehr gern Musik. Jetzt kannst Du gehen; ich will ungestört sein.“

Wilhelm verließ das Zimmer, ganz verblüfft über die plötzliche Sinnesänderung seines Gebieters. „Erst soll ich kündigen und nun ich es gethan, schilt er mich Dummkopf“, murmelte er. „Erst beklagt er sich über das Klaviergeklimper, jetzt hört er es gern! — So unverschämter war er noch nie; aber das macht die Nummer 440, die ist ihm in den Kopf gestiegen. Na, das Glück wird schon kommen, ein solcher Traum lügt nie.“

In dem mit allem Comfort und Luxus der Jetztzeit reich ausgestatteten Salon der ersten Etage des Hauses 440 war unter der hellstrahlenden Deckenlampe der mit Silbergeräth und Porzellan besetzte Theetisch aufgestellt, an welchem der Justirath Wöllner nebst Frau und Tochter und der Lieutenant Günther Platz genommen hatten. Die beiden Herren waren in ein lebhaftes Gespräch über die heute gemeldete Ueberschwemmung in den Ostprovinzen begriffen; Gabriele war mit der Bereitung des Thees beschäftigt, und die Justirathin häkelte eifrig an einer Decke, von der sie zuweilen den Blick erhob und mit demselben prüfend den Lieutenant streifte. Jetzt ließ sie ihre Arbeit ganz ruhen, rückte einige Mal ungeduldig mit dem Stuhl und benutzte die erste kleine Gesprächspause, um in dasselbe einzugreifen.

„Herr Lieutenant Günther“, redete sie diesen an, „als Hausfrau fühle ich mich zu der Frage berechtigt, was Sie veranlaßt, Ihre Wohnung in diesem Hause sogleich wieder aufzugeben, nachdem Sie nur eine Nacht unter dessen Dach zugebracht hatten. Ueber welche Mängel haben Sie sich zu beklagen? Nennen Sie mir dieselben, um sie vielleicht während Ihres hier noch gezwungenen Aufenthaltes beseitigen zu können!“

Günther war glühend roth geworden. „Gnädige Frau“, begann er und stockte wieder, als er bemerkte, wie die Blicke von Vater, Mutter und Tochter gespannt auf ihm ruhten. Da faßte er einen herzhaften Entschluß: Wahrheit, ungeschminkte Wahrheit konnte ihn allein dieser peinlichen Verlegenheit überheben.

„Gnädige Frau“, wiederholte er gefaßt, „ich muß aufrichtig bekennen, daß zu der unstatthafsten Kündigung meiner Wohnung mein Bursche die Veranlassung war, der dieselbe gemiethet und eingerichtet hatte, ohne daß ich sie vorher gesehen. In meinem Unmuth über seine Eigenmächtigkeit sagte ich allerdings, daß ich am 1. k. M. wieder ausziehen wollte, ohne zu ahnen, daß er diese nur an ihn gerichtete Drohung gleich mit der Kündigung bewahrheiten würde.“ — „Aber“, fiel der Justirath ein, „wie konnte sich Ihr Bursche überhaupt die Freiheit nehmen, eine Wohnung zu miethen, und wie kam er darauf, diese von Ihrer Kasse so entfernte zu wählen?“

„Ich mußte ausziehen, da die Wirthin mein Zimmer benutzen wollte, was sich erst während meiner mehrtägigen Abwesenheit dringend herausstellte; insofern

war mein Bursche berechtigt, eine andere Wohnung zu suchen, wenn auch nicht berechtigt, dieselbe gleich zu miethen; daß er diese in Ihrem Hause wählte, beruht lediglich auf dessen Nummer 440. Mein fluger Wilhelm glaubt mit dieser Nummer, die ich einmal im Traum laut ausgesprochen haben soll, mein Glück herbeizuführen; erst sollte ich ein Lotterielos mit derselben nehmen, und da ich ihm dies abschlug, ist er hoch erfreut, wenigstens die 440 an der Haus-thür prangen zu sehen, die ich täglich durchschreiten muß. Gegen einen solchen Wahn kämpft ein Lieutenant vergebens.“

Diese Erklärung rief eine allgemeine Heiterkeit herbei, welche auch die folgende Unterhaltung würzte, und in der Wilhelm König und 440 einen öfteren Wiederklang fanden. Zuletzt bat Günther um die Erlaubniß, seine Miethskündigung zurücknehmen zu dürfen, doch ehe die Justirathin darauf antwortete konnte, fiel Gabriele ein: „Wir können Ihren Ohren unmöglich das Anhören von täglicher Klavier-klimpererei zumuthen.“ Günther starre die junge Dame sprachlos an, die nun erst leise und dann ganz laut zu lachen begann. Dies Lachen reizte ihn zu der Entgegnung: „Ist die Decke meines Zimmers so dünn, daß man durch dieselbe hört, was ich mit meinem Burschen spreche?“

„Das wäre wohl unmöglich“, entgegnete sie jetzt mit einem immer noch schelmischen Lächeln; „aber es ist die Möglichkeit vorhanden, daß dieser Bursche die Klimperei als einen bestimmten Grund der Kündigung angebe, wenn er dies auch nur im Vertrauen der Köchin gesagt hat.“ — „Er wird morgen meinen Dienst verlassen und wieder in die Compagnie eintreten, wo ihm der strenge Dienst die Gedanken an die Nummer 440 vertreiben wird. Dies ist die einzige Genugthuung, die ich Ihnen, mein gnädiges Fraulein, für die Indiskretion meines Burschen geben kann.“ Nun war es Gabriele, die ein gutes Wort für Wilhelm König einlegte und inständig bat, den sonst brauchbaren Burschen wegen ihrer Pflanderhaftigkeit nicht so hart zu behandeln; sie würde es nicht ertragen, wenn ihm wegen eines guten Menschen bestraft werden sollte. Es war ganz rührend, wie die junge Dame bitten konnte; man einigte sich zuletzt dahin, daß Wilhelm König seinen Burschendienst und der Lieutenant seine Wohnung behielt.

Der erste Schnee schmückte im Hofe des Hauses 440 das Pflaster mit einer glänzenden weißen Decke, und ein scharfer Nordwind rüttelte an den Fenstern des Hinterhauses daselbst. Drinnen, in dem Zimmer des Lieutenant's Günther, herrschte eine beglückliche Wärme; Wilhelm hatte tüchtig eingeheizt, den fertigen Kaffee auf den Tisch gestellt und wartete nun auf das Erwachen seines Herrn. Er hatte schon wieder zweimal vergebens gewetzt; jetzt trat er dicht an das Bett und rief: „Herr Lieutenant, ich muß Ihnen melden, daß heute oben der Geburstag von Fraulein Gabriele ist. Soll ich einen Strauß holen?“

Das Mittel wickte. Wilhelm erhielt zwar ein: „Dummkopf, das werde ich selbst besorgen; warum hast Du mir das nicht gestern gesagt?“ als Gegenrede, aber der Lieutenant war suchtsmunter. Der Kaffee wurde eilig hünuntergeschlucht, eben so eilig angekleidet, der Paletot umgehoben und fort ging es, in den Dienst oder zur Blumenhändlerin, darüber zerbrach sich Wilhelm nicht den Kopf. Er räumte mit großer Seelenruhe das Zimmer auf, sah nochmals nach dem Ofen, trank den Rest des Kaffees aus, — und sein Tagewerk war vollbracht, wie er meinte; er wollte heute einmal ausruhen, in dieser schönen warmen Stube gründlich ausruhen. — Der Mittag nahte, ohne daß der Lieutenant heimkehrte; Wilhelm ging zum Essen und erschien erst in der Dunkelheit wieder, um die Lampe zu füllen. Der Lieutenant kam nicht, kam auch noch nicht, als die Uhr die 11. Stunde anzeigte. Nun suchte Wilhelm sein Zimmer auf und tröstete sich damit, daß er gerufen werden würde, wenn man seiner bedürfte. Und so schlief er seinen guten Soldatenschlaf, bis der Morgen ihn wieder in das Zimmer seines Herrn führte. Dieser war heute schon wach, trotz des präventiven Heimkommens; er betrachtete mit zärtlichen Blicken eine Theetasse, die in einem Glase Wasser auf seinem Nachttisch stand und erwiderte des Burschen Morgen-gruß mit den Worten:

„Mensch, Wilhelm, Deine Brotheizung mit der glücklichen Hausnummer ist eingetroffen; ich habe das große Loos gewonnen, indem ich mich gestern mit Fraulein Wöllner verlobte.“

Fürstler König stand während dieser Mittheilung in strammer dienstlicher Haltung, vor seinem Lieutenant, dann machte er links febril und rief im Jubelton: „Hurrah! die 440 ist doch eine Glückszahl!“

Kosten des im nächsten Jahre in Berlin stattfindenden zehnten internationalen medizinischen Kongresses.

Der „Börzenzeitung“ zufolge bezweckt Wissmann's Zug, einen ganzen Anzettel von Eisenbahnkarabinen im Innern, welche den Ring der Aufständischen nicht durchbrechen können, den Weg zur Küste frei zu machen. Das Hinterland ist für den Eisenhandeln ganz besonders wichtig.

Der Verein zur Wahrung der wirtschaftlichen Interessen von Handel und Gewerbe hat eine uns zugewandene Denkschrift über den „Streit um die Verstaatlichung der Reichsbank“ herausgegeben, worin unter Beibringung eines umfangreichen Materials die Befehalsung der jetzigen Organisation der Reichsbank befürwortet wird.

Die „Zeitung des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen“ erklärt, der Verein werde die Einführung einer einheitlichen Zeitrechnung für Deutschland warm befürworten. Die Bedenken dagegen seien hauptsächlich unerbittlich.

Leipzig, 18. Sept. Die amtliche „Koburger Zeitung“ erklärt, daß Tempelke der Verfasser der Broschüren „Wallende Nebel“ und „Programm der 99 Tage“ nicht sei.

**Ausland.**

**Oesterreich-Ungarn.** Budapest, 18. Sept. Zwei höhere Offiziere haben sich nach Berlin begeben, um daselbst vergleichende Versuche mit einem in einer ungarischen Dynamitfabrik erfundenen neuen rauchlosen Pulver anzustellen. Die Bemachtung der betreffenden Fabrik wird jüngst verläßt und nur Militärpersonen anvertraut, weil man daselbst mit der Herstellung des neuen Sprengstoffes für Hohlgeschosse, des „Ercafit“, beschäftigt ist.

**Frankreich.** Paris, 18. Sept. Für nächsten Sonntag, den Tag der Wahlen zur Deputiertenkammer, sind außerordentliche Sicherheitsmaßregeln getroffen worden. Die Garnison bleibt von Sonnabend ab konstant. Der internationale Frieden-Kongress ist gestern in Paris zusammengetreten. Es waren ca. 140 Vertreter von Friedensvereinen (u. A.: kosmopolitische, Frauen-, Erziehungs-Vereine und 20 Fremdenvereine) erschienen. Auf Frankreich kommen allein 90 Vereine, auf Belgien 9, auf England 5, auf Spanien 10, auf Schweden 1 und auf Deutschland 2. In der Nachmittags-Sitzung wurde ein Vorstand, bestehend aus 5 Franzosen, 2 Deutschen, 2 Engländern, 1 Polen und 1 Spanier, gewählt, worauf eine lange Reihe von Reden in verschiedenen Sprachen folgte. Eine der seltsamsten Erscheinungen in der ganzen französischen Wahlbewegung ist die Kandidatur Georges Thiébaud's, des eigentlichen „Erfinders“ Boulanger's und des Boulangismus. Thiébaud, seines Zeichens Journalist und einst Leiter des boulangistischen „National-Komitee's“, tritt im 18. Pariser Arrondissement (Montmartre) gegen seinen ehemaligen Schützling Boulanger selbst als Bewerber auf. Der dritte Bewerber in diesem Wahlkreise ist der sozialistische Stadtrath Joffrin. Thiébaud erklärt in einem an die Wähler gerichteten Schreiben, daß zwischen der monarchischen Reaktion, die sich hinter Boulanger bilde, und der besondern sozialistischen Schule, welche Joffrin vertritt, noch Raum für einen Bewerber sei, der fest und unumwunden die Erhaltung der Republik betone. Thiébaud stellt damit seinem ehemaligen Freunde, den er mit allen Kräften gefördert hat, jetzt unumwunden das Zeugnis aus, daß seinem Republikanismus nicht zu trauen sei.

**England.** London, 18. Sept. Der Präsident der Albert-Docks richtete heute ein Schreiben an den Lord-Mayor und an den Kardinal Manning, in welchem er auf die gestern in den Docks stattgehabten Vorgänge hinweist und mittelt, daß die Lage heute nicht besser sei. Die Arbeiter, welche gestreikt hätten, verlangten in drohenden Worten die Entlassung der „Blacklegs“. Der Präsident ersucht den Lord-Mayor und den Kardinal Manning um ihre Vermittlung. Der Lord-Mayor wird heute noch eine Besprechung mit den Direktoren haben.

**Belgien.** Brüssel, 17. Sept. Der Verlauf des Londoner Streiks hat auch die Genter Hafnarbeiter ermuntert. Sie haben bereits beschlossen, bezugs Lohnhöhung sich mit den Antwerpener Hafnarbeitern zu verbinden, und heute findet in Antwerpen eine gemeinschaftliche Versammlung der Hafnarbeiter

statt. Auf den rothen Anschlagzetteln heißt es: Während 185,000 unserer englischen Brüder die Arbeit eingestellt haben, wollt ihr Antwerpener unthätig sein? Ihr werdet zeigen, daß man Euch nicht mehr mit einigen Tropfen Branntwein leiten wird.“ — Die Regierung hat ein für die Gestaltung der Arbeiterverhältnisse bedeutames Gesetz fertiggestellt und veröffentlicht. Dasselbe gewährt allen gewerblichen Verbänden, „welche Personen, die in der Industrie, im Handel und in der Landwirtschaft dasselbe Gewerbe oder Handwerk betreiben, zum Studium und zur Verteidigung ihrer Interessen bilden“, Corporationsrechte. Die letzteren erhält jeder Verband dadurch, daß er seine Statuten und sein Mitgliederverzeichnis dem „Eintragsamt“ einreicht.

**Stalien.** Neapel, 18. Sept. Das Allgemeinbefinden des Ministerpräsidenten Crispi bessert sich mehr und mehr. Die Bandwürmer sind vollständig mit einander verwachsen, es zeigt sich keinerlei Eiterung. Auch heute wird Crispi mehrere Stunden außerhalb des Bettes zubringen.

**Serbien.** Belgrad, 18. Sept. Den neuesten Nachrichten zufolge wird Königin Natalie am 29. d. M. hier eintreffen. Die russophile Partei trifft Vorbereitungen zu einem demonstrativen Empfang. — Hier ist das Gerücht verbreitet, Erzking Milan werde am 28. d. M. hier eintreffen und während der Anwesenheit der Königin-Mutter Natalie, die ihre Ankunft für den 29. d. M. angekündigt hat, in Belgrad bleiben. Heute tritt der Ministerrat zusammen, um über Maßregeln zur Verhinderung der gleichzeitigen Anwesenheit Milans und Nataliens Beschluß zu fassen.

**Bulgarien.** Sofia, 18. Sept. Die Regierung demüthigt das Gericht von einer bevorstehenden Unabhängigkeitserklärung Bulgariens.

**Türkei.** Konstantinopel, 17. Sept. Zu Ehren des englischen Admirals Hoskins, welcher am Sonntag hier eingetroffen ist, fand beim Sultan ein Diner statt, an welchem der englische Votschafter mit Gemahlin und mehrere Minister theilnahmen. Der Sultan hat dem Admiral Hoskins das Großkreuz des Medschidie-Ordens verliehen.

**Hof und Gesellschaft.**

**Berlin,** 18. Sept. Das Befinden des Kaisers ist trotz der anstrengenden Mandvertage das allergünstigste. Der Besuch des Kaisers und der Kaiserin in Schwerin ist auf den 1. Oktober festgesetzt.

**Berlin,** 18. Sept. Der „Post“ zufolge wird die Kaiserin Friedrich mit ihren Töchtern am 23. September von Kopenhagen zurückkehren und bis zur Abreise nach Venedig am 19. Oktober hier verweilen. Die Prinzessin Sophie werde vor ihrer Abreise, gelegentlich einer großen Hoffestlichkeit, die Glückwünsche der Hofgesellschaft entgegennehmen und sich verabschieden. Die Hochzeit in Athen soll am 27. Oktober stattfinden.

Der Zar kommt, wie in der hiesigen russischen Votschaft angenommen wird, am 27. d. Mts. hier an und fährt gleich nach dem Neuen Palais bei Potsdam weiter.

**Kiel,** 18. Sept. Der Großfürst-Thronfolger von Rußland ist heute früh 4 Uhr mit Geyolge und Ehrengeleit mittelst kaiserlichen Sonderzuges hier eingetroffen und von dem Hofmarschall von Sedendorf empfangen worden. Der Thronfolger begab sich zu Fuß nach der Jenjenbrücke, wo sich die deutschen Würdenträger, der kommandierende Admiral Graf v. D. Goltz und die Marineoffiziere vor ihm verabschiedeten. Der Thronfolger begab sich darauf an Bord der Yacht „Zarewna“, welche gegen 5 Uhr in See ging.

**München,** 18. Sept. Ein über das Befinden des Königs Otto erstatteter Bericht lautet im Wesentlichen unverändert. Die heftigsten Erregungszustände wechseln mit stundenlanger Bewußtlosigkeit. Die Aufnahme von Nahrung ist reichlich, obgleich unregelmäßig, zuweilen lehnt der König jede Nahrung ab. Die Gesichtsfarbe ist infolge des ausgedehnten Aufenthaltes im Freien andauernd frisch.

**Coburg,** 18. Sept. Der Herzog Ernst ist in der vergangenen Nacht nach seinen Besitzungen in Thyröl abgereist.

Der „Frl. Jg.“ zufolge sollen sich die Gerüchte einer Verlobung des Prinzen Christian von Dänemark mit der Prinzessin Margarethe, der jüngsten Schwester des deutschen Kaisers, bestätigen.

**Kleines Feuilleton.**

**Berlin,** 17. Sept. Herr Hofgraveur Otto Schneider gegenwärtig für die Kaiserin Friedrich eine Anzahl Cameen mit dem Brustbilde der hohen Frau. Diefelben sind bestimmt, als Geschenke gelegentlich der griechischen Reise zu dienen. Der Künstler bezieht in der Herstellung solcher in Stein geschnittenen Bildnisse eine seltene Kunstfertigkeit, gepaart mit einem feinen Verständniß für die Erfordernisse eines guten Reliefes. Auch die vorliegenden Arbeiten zeichnen sich durch seine Ausführung und große Porträthähnlichkeit aus. Das Material, aus welchem solche Cameen bestehen, ist Opaz. Derselbe kommt in rohem Zustande aus Brasilien, Ceylon und dem Ural nach Jdar am Oberrhein, welches durch seine Aufschleiferen einen Beltruf erworben hat. Hier werden die ovalen Platten derart zugerichtet, daß ihre untere Hälfte aus der dunklen Schicht, ihre obere aus der weißen Schicht besteht. Von Jdar beziehen die Steinschneider die zugerichteten Platten und arbeiten mittelst des durch ein Mädchen getriebenen, horizontal liegenden feinen Diamantbohrers das Reliefbildniß oder die sonst gewünschte Darstellung aus der weißen Schicht heraus, so daß als Grund die dunkle Schicht zum Vorschein kommt. Daß solche Opaz-Cameen eine ganz andere Dauer besitzen, wie die bekannten Muschelncomeen, die besonders in Italien mit Vorliebe gefertigt werden, daß sie aber auch im Preise bedeutend theurer sind, braucht kaum erwähnt zu werden. Ein anderer Zweig der Steinschneiderei, die Herstellung schöner Zinngassen, also vertieft liegender Köpfe und Darstellungen, wie sie im Alterthum beliebt waren und in der Sammlung unzerstörbarer Münzabinets in vortheilhaften Exemplaren vertreten sind, wird in der Gegenwart leider sehr vernachlässigt. Hin und wieder werden kunstvollere Arbeiten nur noch in Paris auf Bestellung gefertigt, während in Deutschland der Geschmack an solchen Arbeiten fast völlig verloren zu sein scheint.

**Berlin,** 18. Sept. Die Berliner Maurer hatten durch ihren Streik es nur auf wenig Bauten dahin gebracht, daß ihre Forderung zur Ermöglichung eines „menschenwürdigen Daseins“, nämlich Wegfall der Accordarbeit, 9-stündige Arbeitszeit und 60 Pfg. Stundenlohn, durchgesetzt wurde. Auch diese geringe Erzungenschaft wird ihnen jetzt freitig gemacht, denn auf allen diesen Bauten ist den Maurern bekannt gegeben worden, daß es mit dem 1. October mit jener Erzungenschaft ein Ende hat. — Schuster und Schneider in Berlin unterhalten eine rege Agitation

für einen im nächsten Frühjahr in Scene zu gehenden Generalstreik. — Den Beschlüssen nach, welche der Ausschuß für das 10. deutsche Bundestreffen faßte, sind gefaßt hat, wird dasselbe eines der großartigsten werden, welches bisher abgehalten worden ist; allein 400,000 Mk. sollen zu Festbauten verwendet werden. Die Commissionen, welche die Leitung der einzelnen Abtheilungen in die Hand nehmen werden, sind nunmehr gebildet und an Geldmitteln bereits 100,000 Mk. zusammengebracht. — Der nunmehr vollendete Polizeipalast zeigt unter anderen Neuerungen auch einen zweistöckigen Pferdestall. Zum 2. Stock desselben führt aus dem Hofe des Gebäudes eine asphaltirte schiefe Ebene. — Durch den Ausbruch der Maul- und Klauenseuche auf dem hiesigen Viehhof ist der Schweinehandel fast gänzlich ins Stocken geraten, und das Schweinefleisch steigt seit dem 13. cr., an welchem Tage die Seuche erkannt wurde, erheblich im Preise. Von den Transporten, die auf den Viehhof ankommen, dürfen Schweine lebendig nicht wieder fort; die verkauften müssen an Ort und Stelle zuerst geschlachtet und dann unterjocht werden, ehe der Händler das Fleisch wegkaffern kann. Bei derartigen Schwierigkeiten müssen diejenigen kleinen Schlächter von außerhalb, die Schweine hier in Berlin zu kaufen pflegen, um sie dann nach ihrem Heimatsorte zu schaffen und dort zu schlachten, auf das Eintausen von Schweinen jetzt gänzlich verzichten, denn der Transport des geschlachteten Thieres ist zu umständlich und zu theuer. In erster Linie leiden die Schlächter von Potsdam, Spandau und Charlottenburg. Nun kommt noch dazu, daß die Schweinezüchter und Händler aus den entfernteren Provinzen, welche die „Sperr“ auf dem Viehhof fürchten, Waare fast gar nicht mehr nach Berlin senden. Die beiden übrigen Verkaufsstellen für Schlachtvieh, Rummelsburg und Lehrter Viehhof, sind gleichfalls für den Schweinehandel gesperrt und ist somit, falls die Seuche nicht baldigt erlischt, eine außergewöhnliche Preissteigerung des Schweinefleisches sicher zu erwarten.

**Coburg,** 16. Sept. Hier hat sich von dem nach Vichtenfels abgegangenen Personenzug zwischen Füllbach und Creditz ein junges Mädchen im Alter von ca. 18 Jahren überfahren lassen. Anscheinend gehörte die Lebensmüde den besseren Ständen an.

**Sirshberg,** 16. Sept. Die telegraphische Verbindung mit der Schneekoppe ist durch den andauernden Sturm zerstört worden.

Die österreichische Postverwaltung hat beschlossen, die Landbriefträger mit Revolvern auszurüsten.

**Armee und Flotte.**

Die durch die Blätter gehende Mittheilung, daß für das Etatsjahr 1890—91 erhebliche Mehrforderungen für die Marine zu erwarten sind, ist richtig, sie sind bereits in der letzten Denkschrift der Admiralität, welche von dem Grafen von Mous dem Reichstage vorgelegt wurde, ziffermäßig in Aussicht gestellt. Der diesjährige Etat beläuft sich auf 42 Millionen, der nächstjährige wird mindestens 54 Millionen erfordern. Es ist vor allen Dingen das Kapital für Schiffszneubauten, welches sehr anschwellen wird. In diesem Jahre sollen 10,418,000 Mark, im nächsten Jahre 30,400,000 Mark verbaut werden, nämlich für die vier großen Panzer je 3,100,000 Mark, für vier Panzer der Siegfriedklasse zusammen 7 Millionen, für die geschützten Kreuzer T. K. L. je 2,800,000 Mk., für die Kreuzer D. und E. 1,900,000 Mk., für die beiden Aviso's G. und H. 2 Millionen und die Schlupfraten für 2 Torpedodivisionsboote, für das Panzerfahrzeug O. (Siegfriedklasse), die Kreuzerfortorte H., den Kreuzer C., den Aviso F. und einen Minendampfer mit zusammen 4,718,000 Mk. Mehrforderungen für das Personal sind dagegen im größeren Umfange noch nicht zu erwarten.

Officiösen Versicherungen aus dem Kriegsministerium zufolge sind wir nun auch den Franzosen in der militärischen Luftschiffahrt „über“. Es wird nämlich mitgeteilt, daß das Kriegsministerium dem Erfinder eines Verfahrens, auf trockenem Wege rasch und in großen Mengen Wasserstoff zur Füllung der Ballons herzustellen, sein Patent abgekauft habe. Durch das neue Verfahren soll es möglich sein, Luftballons von der Größe, wie sie bei der militärischen Luftschiffahrt benutzt werden, binnen 2 Stunden an jedem beliebigen Orte zu füllen. Explosion, selbst durch Einschlagen feindlicher Kugeln in den bettr. Apparat soll gänzlich ausgeschlossen sein. Bei dem letzten Festungsmanöver vor Küstrin wurde das Verfahren endgültig probirt und für tauglich befunden.

**Kirche und Schule.**

**Briefen,** 17. Sept. Gestern fand unter Vorsitz des Kreis-Schulinspectors Winter die Kreis-Lehrerconferenz für den Inspectionsbezirk Briesen statt, an welcher 53 Lehrer und die Herren Kreis-Schulinspectoren Dr. Hoffmann = Schönsee, Bahar = Strassburg, Pfarrer Doliva und Landrath Peteren von hier theilnahmen.

**Königsberg,** 18. Sept. In unrichteten Kreisen wird allgemein als Nachfolger des verstorbenen Generalsuperintendenten Carus Herr Superintendent Pöy aus Insterburg bezeichnet.

**Seiligenbeil,** 17. Sept. Für die erledigte Kantorstelle wurde von 17 Bewerbern der Lehrer Gelhaar in Mierode gewählt und für die fünfte Lehrerstelle ein Aspirant von der königlichen Regierung designirt, so daß nur noch die Besetzung der Conrectorstelle aussteht.

**Nachrichten aus den Provinzen.**

**Danzig,** 18. Sept. Bis zum 1. Oktober d. J. wird eine theilweise neue Belegung der hiesigen Kasernements stattfinden und werden von diesem Zeitpunkt ab die Truppendeile folgende Kasernen belegt haben: Das 1. Bataillon Regiments König Friedrich I. die Wieden-Kaserne, das 2. Bataillon Regiments König Friedrich I. die Kasernements des Bischofsberges, vom Füsilier-Bataillon Regiments König Friedrich I. drei Kompagnien die Kaserne in Neufahrwasser, eine diejenige in Weichselmünde. Letzteres Bataillon wird voraussichtlich am 1. April 1890 nach Danzig verlegt und in der Wieden-Kaserne untergebracht werden. — Vom Infanterie-Regiment Nr. 128 bezieht das 1. Bataillon die neuerbaute Kaserne an der Artillerie-Berkstatt, das 2. Bataillon die Wieden-Kaserne und das 3. Bataillon die Reiter-Kaserne. Voraussichtlich wird das 3. Bataillon Infanterie-Regiments Nr. 128 am 1. April 1890 nach Neufahrwasser-Weichselmünde verlegt. — Heute Nachmittag gegen 2 Uhr traf von Kiel kommend die Kreuzer-Corvette „Olga“ im hiesigen Hafen ein und ging zur Außenbienststellung und Reparatur an die kaiserliche Werkst. — Der Fortwärter, Feldwebel N. aus Danzig ist, wie die „D. Z.“ mittheilt, auf Anordnung seiner vorgelegten Militär-Behörde verhaftet worden. Ueber die

Gründe dieser Verhaftung ist bisher nichts Bestimmtes zu erfahren.

**Oliva.** Auf dem Karlsberge wird jetzt an der Herrichtung des Fundaments für das vom Juppoter und Libaer Kriegerverein dort gestiftete neue Luise-Denkmal, welches am 18. October feierlich entflammt werden soll, fleißig gearbeitet. — Die 20jährige Johanna Kunath von hier, ein an den Füßen halb gelähmtes Mädchen, hatte sich vor einiger Zeit in einem persönlichen Schreiben an den Kaiser gewandt und denselben gebeten, ihr gütigst eine Nähmaschine schenken zu wollen, da sie anders nicht in der Lage sei, sich ihren Unterhalt erwerben zu können. Nachdem behördlicherseits die nöthigen Erkundigungen eingeholt worden, erhielt dieselbe vor ca. 3 Wochen eine Maschine zugesandt. Dieselbe erwies sich für die Wittstellerin indes insofern als unbrauchbar, als sie nur für den Fußbetrieb zu gebrauchen war. Experte sah sich somit in die höchst unangenehme Lage verseßt, dieselbe nochmals zurückzuschicken und um eine andere, auch für den Handbetrieb verwendbare Nähmaschine bitten zu müssen. Auch diese Bitte ist dem Mädchen gewährt und ihr am letzten Freitag, den 13. d. Mts., eine ihrem Wunsche entsprechende Maschine übermittelt worden.

**Marienbuurg,** 19. Sept. In der heutigen Subhaftation erlind Herr Rentier Claasen-Sandhof als letzter Hypothekengläubiger das Wunderlich'sche Mühlengrundstück zu Gnojau für den Preis von 24,371 Mark 61 Pfg. — Gestern um 10 1/2 Uhr Abends ist der Maurergeselle Wilhelm Janzen aus dem Kreise Hr. Holland auf der Strecke Simonsdorf-Marienbuurg zwischen der Hilfswärterbude 3 und der Bahnwärterbude 6 vom Courierzuge erfaßt und getödtet worden. Der Getödtete war auf dem Erweiterungsbaue des hiesigen Stationsgebäudes beschäftigt und benutzte den späten Abend damit, daß er mit einem jungen Mädchen auf der Eisenbahnstrecke spazieren ging. Darüber kam der Zug herangebraut. Janzen erhielt einen Stoß an den Kopf und war bald darauf eine Leiche, während das neben ihm gehende Mädchen nur einen heftigen Stoß an die Schulter erhielt und niedergeworfen wurde, aber keinen weiteren Schaden nahm. (M. J.)

**Reuteich,** 17. Sept. Heute hat hier die Lieferung der Zuckerrüben zur Fabrik begonnen, die Verarbeitung derselben fängt morgen an.

**Verent,** 17. Sept. Der heutige Kram- und Viehmarkt, beginnigt von schönstem Wetter, war trotz der Verlegung sehr stark besucht. Rindvieh war viel aufgetrieben und war darin auch der Handel ein recht flotter, zumal viele Aufkäufer von auswärts waren. Im Pferdehandel war das Geschäft weniger gut. Die sämtlichen Wundenbesitzer aber machten gute Geschäfte. Im Durchschnitt war das Geschäft auf dem Markte aber ein so lebhaftes, wie seit Jahren nicht.

**Marienburg,** 17. Sept. Durch die Firma Frischke und Bischen in Berlin ist in unserer Zuckerfabrik elektrische Beleuchtung eingerichtet worden.

**Weise,** 17. Sept. Die hiesige Zuckerrübenfabrik denkt am 24. d. M. ihren Betrieb zu eröffnen. Die Zufuhr an Rüben wird eine bedeutende sein, da die Rübenfelder einen guten Ertrag versprechen.

**Wohungen,** 17. Sept. In unserem Kreise ist die Maul- und Klauenseuche zum Ausbruche gekommen, so in Worwerk Fr. Marl, Eichhorst, Döringshof und Fösterei Tannenwald, und zwar durch eine Kuh aus Freystadt. — Die seit sieben Jahren am hiesigen Orte bestehende freiwillige Feuerwehr hielt am 16. d. Mts. nach vorangegangener Uebung eine Generalversammlung ab. Die bisherigen Vorsteher legten ihre Aemter nieder und wurde für eine dreijährige Dauer neu gewählt als Hauptmann Conditor Knoll und als stellvertretender Hauptmann und Zeugmeister Bäckermeister Geisler. Der Wehr gehören 35 Mitglieder an. — Das Dienstmädchen eines hiesigen Abbaubeisgers hatte vor einigen Tagen einen kupfernen Kessel, in welchem Pflaumen gekocht waren, mittelst eines Stößels ausgekratzt und die Reste verpeißt. Jetzt liegt es an Magen- und Darmentzündung schwer krank, da sich an Kessel Grünspan gebildet hatte.

**Königsberg,** 18. Sept. Die Preise der landwirtschaftlichen Produkte sind zwar erheblich gestiegen, hierdurch wird jedoch der Ausfall in den Ernteerträgen vielfach nicht gedeckt werden können. Die andauernd ungünstige Lage der Landwirtschaft ist bei den Neupackungen von Domänen klar zum Ausdruck gekommen. Für Fischhausen und Neundorf ist der

Leben davon zu kommen. Seine Vorbeeren ließen Steve Brodie, den bekannten kühnen Springer von der Brooklyn Hängebrücke, nicht schlafen, und er beschloß, jenes Wagstück noch zu übertreffen und ohne Fuß oder sonstige Hülfe alle den bekannten Boyton'schen Gummanzug sich über die Fülle treiben zu lassen. Gleich Boyton bediente er sich, auf dem Rücken liegend, des Doppelruders zur Fortbewegung und trat die lebensgefährliche Reise 600 Fuß oberhalb des sogenannten Hufeisenfalls, also an der Stelle des höchsten und schärfsten Abflurzes an. Kaum befand er sich in dem Strudel, als ihn sein freudhaftes Unternehmen gereute und er sich aus allen Kräften bemühte, wieder ans Ufer zu gelangen. Allein die schäumenden Schnellen des Stroms führten ihn unaufhaltsam dem furchtbaren Abgrunde zu. Ehe er am Rande des Falles anlangte, hatte er bereits vor Todesangst das Bewußtsein verloren und kam nur auf einen Augenblick zu sich, als er über die Fülle in den unteren Flußlauf stürzte. Bewußtlos trieb er noch 200 Fuß weiter, ehe es dem Wächter der Lebensrettungsstation, der in den Fluß gesprungen, gelang, Brodie ans Ufer zu bringen. Letzterer blutete aus dem Munde, erhobte sich jedoch nach einiger Zeit unter ärztlicher Pflege. Außer unbedeutenden Verletzungen und zahllosen Haut-entzündungen hat er keine gefährliche Verletzung davon getragen und ist auf dem Wege der Herstellung. Er will diese mahnsinnige Fahrt um keinen Preis wiederholen.

Leben und leben lassen. In Bordeaux duellirte sich Sonnabend der frühere Minister Raynal mit dem dortigen boulangistischen Kandidaten Chiche. Es wurden zwei Kugeln ausgetauscht, jedoch Niemand verwundet.

Das Ende der Spielbank in Monaco! Der Fürst von Monaco erklärte sich auf die diplomatischen Vorstellungen hin bereit, den Spielbetrieb einzustellen, wenn Monaco neutralisirt und ihm durch Grundsteuer und Bälle zwei Millionen Civilliste gesichert würden.

Begründetes Vorurtheil. Meyer: „Was, durch die Straße dort magst Du nicht gehen? Warum denn nicht?“ — Müller: „Ach, es ist ein altes Vorurtheil, aber ich kann mich nicht darüber hinwegsetzen. Dort wohnten gerade dreizehn „Beute“ — denen ich Geld schulden bin.“

Wettreißer. Alesch, mein Vater ist doch Ober-Kirchhofs-Aufseher und Deiner doch nicht! — Alesch, mein Vater ist doch Ober-Schlesier und Deiner doch nicht!

Pachtzins um 8000 Mk. zurückgegangen. Bei der Domäne Capnen blieb das Pachtgeld sogar um 2000 Mk. hinter dem festgesetzten Mindestgebote und um etwa 8500 Mk. hinter dem bisherigen Pachtzins zurück. Die gerichtlichen Zwangsversteigerungen ländlicher Grundstücke gewähren einen ferneren Belag für den Rückgang der Landwirtschaft. Im Kreise Labtau wurde ein Gut, dessen landwirtschaftliche Verleihsfähigkeit auf 84.000 Mk. geschätzt ist, nur für 86.000 bei der Subhastation zugeschlagen. Die im Monat März des Jahres aufgekommene Taxe dieses Gutes betrug 119.000 Mk., der letzte Kaufpreis im Jahre 1881 122.000 Mk.

\* **Stallpöden**, 17. Sept. Der Trainsoldat, der nach der Meldung aus Wohnungen im Teich zu Gr. Bestendorf erkrankt ist, war der Sohn des Besitzers Lottermojer aus Sandbohlen, einem Dorf unweit Stallpöden gelegen. Nach den Berwickungen zu urtheilen, die der Verunglückte an seinem Körper trug, muß er im Wasser wohl einen Schlag von einem Pferde erhalten haben.

\* **Gollub**, 17. Sept. Am 1. September war die Frist für die Meldung zur hiesigen Bürgermeisterei abgelaufen. Vor 12 Jahren hatten sich nur 13 Bewerber gemeldet, dieses Mal aber 52, welche den verschiedensten Ständen angehören.

— Die Regierung zu **Bromberg** hat für den Umfang des Regierungsbezirks Bromberg eine Polizeiverordnung erlassen, nach welcher die Einfuhr von geschlachteten Schweinen bezw. von Schweinefleisch aus dem Auslande nur an den Grenzübergängen gestattet ist, welche bis zu einem Kilometer von dem Wohnsitz eines Fleischbeschauers entfernt sind. Jeder, der aus dem Auslande geschlachtete Schweine oder Fleischtheile von solchen einführt, muß dieselben durch einen von der Polizeibehörde bestellten Fleischbeschauer untersuchen lassen.

### Elbinger Nachrichten.

#### Wetter-Aussichten

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.

20. Sept. **Theils heiter klar, theils schwer wolkig mit Regenfällen, schwacher bis mäßiger Wind, kühl, Nacht und früh kalt.**  
21. Sept. **Veränderlich, wolkig mit Regen, kühl und windig, zum Theil klar, kalte Nacht.**  
22. Sept. **Beiwölkt mit Sonnenschein abwechselnd, Temperatur wenig verändert. Nacht und früh kalt, früh Nebel.**

(Für diese Rubrik geeignete Artikel und Notizen finden stets willkommen.)

Elbing, den 19. September.

\* **Theater.** Herr Theaterdirektor Mauthner ist bereits hier eingetroffen. Die Vorstellungen in unserem Stadttheater werden voraussichtlich am Sonntag, den 29. d. Mts., beginnen. Bekanntlich hat Herr M. in Nordhausen das Sommertheater gehabt, dort 106 Vorstellungen gegeben und das Beste geboten, was deutsche und ausländische Dichter geschrieben haben. Als Herr Mauthner mit einer Schaar von Künstlern Nordhausen besuchte, um ein kurzes viertägiges Gastspiel zu absolviren, so schreibt die „Nordhauser Ztg.“, glaubte wohl Niemand daran, daß sich aus diesem bescheiden und ohne jede reclamenartige Phrasen angeknüpften kurzen Gastspiele ein dauerndes Einvernehmen, ein inniges Verständniß zwischen dem Publikum unserer Stadt einerseits und der Direction nebst ihrem künstlerischen Personal andererseits bilden werde. Und doch war dem so! Das Gastspiel, welches nur 4 Abende umfaßen sollte, dauerte volle 5 Wochen, und unser kunstsinnes Publikum strömte in hellen Schaaren und Tag für Tag herbei, um das treffliche Spiel dieser Gesellschaft zu bewundern. Und als in diesem Frühjahr die Vögel zurückkehrten zu den heimathlichen Gefilden, da kam auch das Mauthner'sche Ensemble wieder und hielt seinen luftigen Einzug in unsere Stadt und bot uns in den vier Sommermonaten eine Theatersaison, wie sie gleich glänzend und erfolgreich nur wenige bevorzugte Städte im Winter haben. Bezeichnend für die Gesinnungsrichtung und Sorgfalt bei der Auswahl der gebotenen Stücke ist der Umstand, daß während der ganzen Dauer der Saison nicht ein einziges Stück dem Publikum abgelehnt worden ist. In Director Mauthner haben wir allerdings auch einen Regisseur kennen gelernt, wie es nicht viele geben mag. Abgesehen davon, daß er die Scene immer so herzustellen vermag, daß der Zuschauer stets den Eindruck des Echten, Natürlichen, nicht des Gemachten empfangt, versteht er es ganz besonders, gewisse Momente im Stücke herauszuarbeiten und ins hellste Licht dramatischer Wirkung zu stellen, in der Gesamtstimmung Licht und Schatten richtig zu vertheilen und den einzelnen Darstellern so treffliche Winke für die Auffassung und Durchführung ihrer Rollen zu geben, daß die von ihm inscenirten Vorstellungen wie ein kunstvolles Nadelwerk wirkungsvoll ineinander greifen und auf das Publikum eine faszinirende Wirkung hervorbringen müssen. Wie Herr Mauthner als Darsteller auf der Bühne voll Leben und Humor, voll echten pulsirenden Blutes ist, so versteht er es auch als Regisseur, seine Künstler anzufeuern und ihren Leistungen durch seine Mitarbeiterschaft auf den Proben den letzten Schliff zu geben. — Auch in Elbing ist Herr M. sowie dessen sehr begabte Gattin (Wenzberg) rühmlichst bekannt. Die Theatersaison wird sich hoffentlich unter solcher Direction nur günstig gestalten.

\* **Personalien.** Ernannt: Die Referendarien Tolkmittschreiber und Gerichts-Assessoren, der Gerichtsschreiber, Sekretär Bogdang in Gerdaun zum Gerichtsschreiber bei dem Oberlandesgerichte zu Königsberg. Verliehen: den Defanen Dr. theol. Franz Rißke aus Marienburg und August Kolberg aus Christburg erledigte Domherrenstellen zu Frauenburg, dem Pfarrer Dengel in Wehlau die Pfarrstelle an der evangelischen Kirche zu Popelken, dem Predigtamt-Kandidaten Holland die Pfarrstelle an der evangelischen Kirche zu Altschlag, Kreiseshöhrungen. — Verheiratet: Der Kreis-Physikus Sanitätsrath Dr. Rißke in Allenstein vom 1. October d. J. ab als Polizeistadt-Physikus nach Königsberg, der Kreisarzt Stern vom 1. Januar l. J. ab von Wöhrungen nach Braunsberg. — Gestorben: Der Stationsvorsteher 1. Klasse Strelow in Korschén. — Im Bezirk der Provinzial-Steuer-Direction Königsberg sind folgende Veränderungen vorgekommen: Gestorben: Der Steuerbeamte 1. Klasse Oterski in Widminnen. Befördert und versetzt: Der Oberzollinspektor Regierungs-Assessor Krüger in Breden zum etatsmäßigen Mitgliede der Provinzial-Steuer-Direction, der Regierungs-Assessor Wiedewalt ebendasselbst zum kommissarischen Ober-Grenzkontrollen in Reidenburg, der Ober-Grenzkontrollen nach Rodel, der Ober-Grenzkontrollen nach Katel, der Ober-Grenzkontrollen nach de la Motte in Berent als Ober-Grenzkontrollen nach

Roggen, der Zolleinnehmer erster Klasse Behrendt in Friedrichshof zum Assistenten bei der Provinzial-Steuer-Direction, der Hauptamt-Assistent Führer in Reidenburg als Zolleinnehmer erster Klasse nach Friedrichshof, der Zolleinnehmer zweite Klasse Meyer in Laugallen als Steuerinnehmer zweiter Klasse nach Guttstadt, der Zolleinnehmer zweite Klasse Thierfeld zu Augustgärten in gleicher Eigenschaft nach Laugallen, der beständige Grenzaußseher Klein in Soldau als Zolleinnehmer zweiter Klasse nach Augustgärten.

\* **In den Buchenbeständen des Schutzbezirks Ziegelwald** hat sich, wie uns Herr Stadtforscher Runke schreibt, in diesem Herbst die Raupe des Rothschwanzes (*Bomby pudibunda*) eingefunden, deren Auftreten in solcher Masse zu den Seltenheiten gehört. Schon jetzt sind die Buchen in einzelnen Heviedertheilen bereits so befallen, daß die Bestände den Einbruch machen, als sei es Winter geworden und die Bäume hätten schon ihr Laub abgeworfen. Das Geräusch, welches der von den Bäumen herabfallende Koth der Raupe verurteilt, hört sich an wie sanft herabrieselnde Regen. Die Raupe wandert von Baum zu Baum und sind daher die Stämme der Buchen mit hinauf- und herabkletternen Raupen dicht besetzt. Selbst an Eichen und Kiefern sieht man Raupen hinaufklettern, jedoch zeigen weder Eiche noch Kiefer Spuren von Fraß, stehen vielmehr unter den entlaubten Buchen belaubt da. Dr. Rabeburg jagt in seinem Buche „Der Waldverderber“ über den Rothschwanz folgendes: Der Schmetterling ist ziemlich groß, rötlich-weiß mit dunkleren Bindestreifen. Die Männchen haben schön doppeltgekrümmte Fühler. Die 16beinige Raupe, in der ersten Jugend grünlich, mit langen zottigen Haaren, zeichnet sich später aus durch 4 borstenartige und einen federbuschähnlichen Haarbüschel, rötliche oder grünliche Färbung mit sammetfarbenen Einschnitten; die Puppe ist dunkelbraun, von einem doppelten Gespinnt umgeben: einem inneren ziemlich festen, jedoch durchsichtigen und einem äußeren, sehr lockeren, mit Haaren besetzten. Die Eier sind etwas platt, weißlich an der Rinde, nackt. Der Koth dick, gefreift, mit Sternendrücken, dunkelgrün. Die Schmetterlinge fliegen Anfangs Juni und legen an die Rinde. Die Räupechen erscheinen im Juli und verbreiten sich gleich über die Blätter der Zweige. Sie fressen anfangs nur skeletirend, später dann die ganzen Blätter zersägend, bis zum October und kommen dann von den Bäumen herunter, um sich im Moose zu verstopfen und daselbst zu überwintern. Das Insect ist zunächst dadurch merkwürdig, daß es vereinzelt, wie es sich durch den größten Theil Europas findet, an den verschiedensten Baumgattungen lebt, daß es hingegen, in bejoglichem Grade sich vermehrend, nur die Rothbuche zu seiner Fraßpflanze erwählt. Auf die Häufigkeit scheinen auch Klima, Feuchtigkeit und dergleichen Einfluß zu haben. Denn in Süddeutschland hört man nur selten von der Ausbreitung der Raupe über ganze Wälder, wogegen sie im Norden viel häufiger vorkommt. Ihr guter Belag mag ihr dabei zu flatten kommen, wie wohl man andererseits auch schon beobachtet hat, daß anhaltender Regen sich in den Räupechen festsetzt und die Raupe tödtet. Beispiele nördlicher Fraßreviere bieten die Altmark, Pommern, Mecklenburg. Ganz besonders hat sich auf der Insel Rügen der Fraß häufig wiederholt. Der erste und bedeutendste Nachttheil, welchen die Raupe bringt, trifft die Verzweigung, indem in Folge von unzeitiger Richtung durch Blattverlust und gleichzeitig durch die dingeende Kraft des Raupenkoths ein sehr starker Graswuchs sich entwickelt. Aber auch die Zuwachsbeminderung, welche die Bestände erleiden, ist nicht unbedeutend. Man kann an dem Verlaufe des Holzwachstums deutlich die Fraßjahre erkennen, die Jahrgänge sind nicht bloß in den Fraßjahren, sondern auch noch einige Jahre nachher sehr merklich schwächer als die normalen früheren und nachfolgenden. Aber leider! wir müssen bei diesen Verheerungen, welche den schönen Buchenwald in eine, durch Verpeftung und Vergiftung der Atmosphäre durch den Haaraustaub noch traurigere Einöde verwandeln, ruhig zusehen. Mit den Raupen, während sie an den Kronen sitzen, ist nichts zu machen. Die Eier an den Stämmen sind schwer zu bemerken und die jungen Räupechen, während sie noch an den Blättern gefellig beisammen sitzen, durch außerordentliche Lebendigkeit und das Spinnvermögen ganz unzugänglich. Es bliebe also nichts weiter übrig, als das Vernichtungswerk im Spätherbst zu beginnen, wenn die Raupe von den Bäumen herabsteigen und längere Zeit, besonders bei nassem Wetter, am Fuße der Stämme sitzen. Hier kann man sie in großen Massen mit stumpfen Besen zusammensuchen und tödten oder sie durch übergeworfene Erde begraben. Haben sich die Raupe ernt verpuppt, sind sie also unter Moos, Heide- und Preiselbeersträucher verstreut, so wird die Arbeit des Aufsuchens viel schwieriger. Von der Natur hat man nicht joviel Hilfe wie bei den fahlen Raupechen zu erwarten, denn thätig bei der Raupenverteilung hat man nur Meisen und Käfer bemerkt. Soweit Rabeburg. Es bleibt immerhin ein interessantes Vorkommen und kann ich nur empfehlen, an Ort und Stelle sich die Raupe bei der Arbeit anzusehen. Mit der Verpeftung und Vergiftung ist es so schlimm nicht, daß man sich nicht ein halbes Stündchen dort aufhalten könnte. Wenn sich eine genügende Anzahl Teilnehmer fände, könnte man mit einem Dampfboot bis Woggenau fahren und dann wäre ich bereit, die Führung durch den Wald zu übernehmen. 2 Uhr Nachmittags von Elbing, würden wir um 6 Uhr wieder zurück sein können.

\* **Der Zubrugg von Damen zum Turnlehrfach** ist nie so groß gewesen, wie in diesem Jahre. Zu dem nächsten Monat in der königlichen Turnlehrer-Bildungs-Anstalt zu Berlin beginnenden staatlichen Kursus zur Ausbildung von Turnlehrerinnen kann kaum die Hälfte der sich Meldenden einberufen werden.

\* **Bestandsveränderung.** Das dem Hofbesitzer Herrn Jacob Kantelberg gehörige, in Kagnasie belegene Grundstück ist für den Preis von 12,000 Mk. in den Besitz des Hofbesizers Herrn Hermann Kantelberg dasselbst übergegangen.

\* **Kaiserliches Geschenk.** Der Zimmergefellensfrau Florentine Loewnd in Tiegenhagen ist von Sr. Majestät dem Kaiser eine Nähmaschine als Geschenk bewilligt worden.

\* **Kritische Tage** hat Fall für dieses Jahr prognostiziert: 1. Ordnung: 28. September, 30. August, 19. Februar, 20. März, 20. Januar, 31. Juli, 27. October; 2. Ordnung: 19. April, 5. April, 4. Mai, 3. Juni, 2. Juli, 13. October, 12. November, 12. December, 6. März; 3. Ordnung: 14. September, 26. November, 18. Mai, 5. Februar, 15. August, 26. December, 6. Januar, 17. Juni, 17. Juli. Die seltsame Folge der Daten erklärt sich der „F. O. J.“ zufolge daraus, daß die allerkritischsten Tage in erster Reihe genant sind.

\* **Unser Dampfhechelei** dehnt sich allmählich immer mehr aus und hat jetzt schon von einem großen

Theile der ehemaligen Hambruch = Bollbaum'schen Fabrik Besitz ergriffen. Leider ist die erste Niederstraße noch immer ohne Pflaster und bieten sich den beladenen Fuhrwerken dort Schwierigkeiten, welche von den armen Pferden kaum zu überwinden sind. Eine Chauffeur mit Kohlenflacke, zu welcher die Hechelei das Material gern hergeben würde, wäre hier wohl am Platze.

\* **Der erste October naht**, dieses sieht man bereits überall in den Straßen, wo sich die Ziehzeit schon 14 Tage vor Beginn bemerkbar macht. Namentlich die Gefangenen aus hiesigem Gerichtsgebäude werden zu den Umzügen bevorzugt und ist es notwendig, wenn man sich derselben bedienen will, sich mindestens 14 Tage vorher bei dem zuständigen Beamten auf hiesigem Gerichte zu melden.

\* **Lederindustrie-Vereinsgenossenschaft.** Für den Bezirk der Provinz Westpreußen sind die Herren Jfidor J. Nijger-Bautenburg und Ch. H. Preßler-Gebing als Vertrauensmann resp. Vertrauensmann-Stellvertreter der Lederindustrie-Vereinsgenossenschaft für die Zeit bis ultimo Dezember 1891 gewählt worden.

\* **Das Pferdmaterial** auf unserer Höhe bessert sich von Jahr zu Jahr. Dieses konnte man auch auf dem heutigen Sohlenmarkt wahrnehmen, welcher junge Thiere zeigte, welche den berühmten ostpreussischen Füllen in nichts nachgeben. Wir haben dieses Resultat der Nährungslehre und dem ausserlesen guten Hengstmaterial zuschreiben.

\* **Heute** passirten 7 Wagen mit Mastschweinen die Heilige Geiststraße, um auf der Bahn nach Berlin verladen zu werden. Die Arbeiter der Gasrohrleitung machten dem Transport erhebliche Schwierigkeiten, da sich die Wagen in Schlanglinien über die vom Pflaster befreiten Stellen fortbewegen mußte.

\* **Drosselfang.** Unsere gefrigger Notiz über den Drosselfang ist dahin zu berichtigen, daß der Fang von Krametzvögeln (Drosseln) erst am 21. September beginnt und bis zum 31. Dezember dauert.

\* **Das Barttamer Mühlensiefel** erhält nach Abholung der daran grenzenden Wälder immer stärkeren Wasserzufluß und hat schon in früheren, namentlich im letzten Jahre erhebliche Störungen im Ghauffee- und Bahnverkehr verursacht. Gegenwärtig ist man dabei, einen neuen Durchlaß nebst Brücke über die Ghauffee herzustellen, da der bisherige nicht mehr genügt. Später will man die Regulierung des kleinen Fließens, welches bei Regenwetter so un bequem werden kann, in Angriff nehmen.

\* **Diebstahl.** Aus einem Hause der Sturmsstraße wurden gestern Abend vier leere Biergefäße gestohlen, wovon man ein Faß heute früh wieder auf der Straße auffand. Dieselben gehören der Bierbrauerei in Englischbrunnen.

### Jagd, Sport und Spiel.

\* **Vogelwink** (Weiß), 13. Sept. Ein Förster der v. Bötzelager'schen Verwaltung traf auf Wilddiele, welche auf ihn schossen und ihn am Bein verwundeten. Er schoß wieder und streckte einen derselben sofort tot darnieder.

\* **Stolz**, 17. Sept. Am 12. September wurde in Colla von dem Förster Humboldt ein prachtvoller, feister Hirsch, Bierzehenber, erlegt. Sein Gewicht beträgt 445 Pfund.

— In einem Lokale bei **Dzirowo** unterhielten sich am Sonntag mehrere Herren über Jagd- und Schußwaffen. Bei dieser Gelegenheit zeigte der Inhaber des Lokals seinen Gästen ein Gewehr, das er jedenfalls für ungeladen hielt. Ein unglücklicher Zufall fügte es aber, daß sich die Waffe entlud und das Geschoß den dabei sitzenden Kaufmann Friebe mitten ins Herz traf. Der Un glückliche war sofort tot.

### Telegramme.

**Springe**, 18. Sept. Der Kaiser verweilt während des heutigen Ruhetages auf dem hiesigen Jagdschloße und nahm Vorträge entgegen. Zu dem Diner waren die commandirenden Generale des VII., X. und III. Armee-corps, die Generale v. Albedyll, v. Caprivi und Bronart v. Schellendorff mit Einladungen beehrt worden. Nachmittags unternahm Se. Majestät einen Fürstgang.

**Kopenhagen**, 18. Sept. Die Kaiserin Friedrich und die Prinzessinnen Victoria, Sophie und Margarethe, welchen der Kronprinz von Griechenland mit seinem Bruder, dem Prinzen Georg, sowie der deutsche Gesandte von der Brinden und der zum Ehrendienste befohlene Graf Danneberg-Samsoe bis Gjedser entgegengefahren waren, sind heute Abend 7½ Uhr mittels Sonderzuges hier eingetroffen. Am Bahnhof waren der englische Gesandte Mac Donell und mehrere Hofwürdenträger zum Empfang anwesend. Nach einem Aufenthalt von nur wenigen Minuten erfolgte alsbald mittels Sonderzuges die Weiterfahrt nach Schloß Fredensborg.

**Paris**, 18. Sept. Zu Ehren der aus Rußland, Spanien und anderen Ländern hier anwesenden Ingenieure fand heute eine von dem Verein der Civil-Ingenieure veranstaltete Festlichkeit auf dem Eiffelturm statt. An die Besichtigung des Thurmes schloß sich ein Festmahl auf der ersten Plattform des Thurmes, bei welchem dessen Erbauer Eiffel den Vorstoß führte. Eiffel brachte nach einem Toast auf den Präsidenten Carnot einen Trinkspruch auf die Souveräne der Länder aus, aus welchen Deputierte an dem Festmahl theilnahmen, und hob dabei das civilisatorische Werk besonders hervor, daß Rußland mit der durch den General Innenloff gebauten Eisenbahn für Asien vollenbringe. Der russische Deputirte Karzoff dankte mit einem Hoch auf Frankreich.

**London**, 18. Sept. Der Lord-Mayor richtete nach seiner Besprechung mit den Direktoren der Dock-Gesellschaft eine Zuhrift an den Präsidenten der Albert-Docks, in welcher er die Hoffnung ausdrückt, daß die den Arbeitern gemachten Vorstellungen dieselben dazu veranlassen würden, die Bedingungen der am Sonntag getroffenen Vereinbarungen zu respectiren. Der Präsident der Albert-Docks ersuchte den Polizeicommissar von London in einem Schreiben, die Blaclegs gegen Gewaltthätigkeiten und Einschüchterungen seitens der Arbeiter, welche gestreikt haben, zu schützen.

**Paris**, 19. Sept. Nach der gestrigen **Truppenrevue in Saint Mihiel hielt General Miribel eine Ansprache an die Officiere, in welcher er hervorhob, Frankreich habe, gestützt auf die Arme und nachdem es die ihm zukommende Stellung wieder errungen habe, Nichts und Niemanden mehr zu fürchten. Freycinet beglückwünschte die Truppen und betonte, mit solcher Arme könne Frankreich mit Sicherheit in jeder Lage Respect einlösen.**

### Handels-Nachrichten.

#### Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 19. Sept., 2 Uhr 40 Min. Nachm.

Wärte:	Zeit.	Cours vom 18.9.	19.9.
3½ pCt.	Ostpreussische Pfandbriefe	101,30	101,30
3½ pCt.	Westpreussische Pfandbriefe	101,60	101,60
	Oesterreichische Goldrente	94,20	94,10
4 pCt.	Ungarische Goldrente	84,80	85,—
	Russische Banknoten	212,20	212,—
	Oesterreichische Banknoten	170,70	171,10
	Deutsche Reichsanleihe	107,80	107,70
4 pCt.	preussische Consols	106,60	106,60
	Neufeldt Metallwaaren	135,60	136,50
5 pCt.	Marienburg-Mawl. Stammpr.	113,50	113,50

Produkten = Börse.

Cours vom 18.9.	19.9.
Weizen Sept.-Oct.	187,50 188,—
Nov.-Dec.	189,20 189,70
Roggen feiner.	
Sept.-Oct.	157,50 157,75
Nov.-Dec.	159,50 160,25
Petroleum loco	24,40 24,40
Rüböl Sept.-Oct.	67,30 66,70
April-Mai	62,50 62,30
Spiritus 70er loco September	36,70 36,40

Königsberg, 19. Sept. (Von Portatius und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- und Spiritus-Commissions-Geschäft.)

Spiritus pro 10,000 L% excl. Faß.  
Tendenz: Unverändert.  
Zufuhr: — Liter.  
Loco continentirt . . . 56,25 M. Brief.  
Loco nicht continentirt . . . 36,25 " "  
September continentirt . . . 56,25 " "  
September nicht continentirt . . . 36,25 " "

Königsberger Productenbörse.

	17. Sept. A.M.	18. Sept. A.M.	Tendenz.
Weizen, hochb. 125 Pfd.	173,00	173,00	flau.
Roggen, 120 Pfd.	145,00	145,00	unverändert.
Gerste, 107 1/8 Pfd.	123,00	123,00	do.
Safer, feiner	140,00	140,00	do.
Erbsen, weiße Koch-	132,00	132,00	do.

Danzig, den 18. September.

Weizen: Unver. 300 Tonnen. Für bunt und hellfarbig inländ. 160 A, hellb. inländ. 165—166 A, hochb. und glasig inländ. 176—183 A, Fernin Sept.-Dk. 126 Pfd. zum Transit 134,00 A, Nov.-Debr. 126 Pfd. zum Transit 135,00 A  
Roggen: Unver. Inländischer 149 A, russ. od. poln. zum Transit — A, per Septbr.-Dktr. 120 Pfd. zum Transit 97,00 A, per November-Dezember 120 Pfd. zum Transit 98,50 A  
Gerste: Loco kleine inländisch 122 A  
Safer: Loco große inländisch 125—136 A  
Safer: Loco inl. 133 A  
Erbsen: Loco inl. — A

### Spiritusmarkt.

Danzig, 18. Sept. Spiritus pro 10,000 Liter loco — Br., — Gd., — bez., pro Oktober-Mai 51 1/4 Gd., loco nicht continent. 35 Gd., October-Mai 32 Gd.  
Stettin, 18. Sept. Loco ohne Faß mit 50 A. Consumsteuer 55,90, loco mit 70 A. Consumsteuer 36,20 A, pro Septbr.-Dktr. 35,60, pro November-Dezember 34 1/2 A

### Meteorologische Beobachtungen

vom 18. September, 8 Uhr Morgens.

Stationen.	Barometer auf 0 Gr. u. Meeresspiegel in Millim.	Wind.	Temperatur in Celsius Grad.	Wetter.
Christianlund	755	OSO		11 wolkig
Kopenhagen	767	OSO		11 Dunst
Stockholm	765	OSW		10 wolkenl.
Haparanda	756	SW		9 wolkig
Petersburg	766	WSW		8 bedeckt
Moskau	768	SW		2 wolkenl.
Sylt	766	SW		10 Dunst
Hamburg	768	SW		10 bedeckt
Swinemünde	768	SW		8 heiter
Neufahrwasser	768	SW		6 heiter
Memel	769	SO		7 wolkenl.
Paris				
Warschau	767	SW		4 wolkig
Wiesbaden	767	SW		8 wolkig
München	766	WS		3 Regen
Chemnitz	767	SW		8 bedeckt
Berlin	767	SW		9 wolkenl.
Wien	762	WS		6 bedeckt
Breslau	766	N		5 Regen
Wizza				
Triest	763	D		12 wolkig

Ueberlicht der Bitterung.  
Eine Zone höchsten Luftdrucks erstreckt sich von Frankreich nordwärts über Deutschland hinaus nach dem innern Rußland hin, charakterisirt durch ruhiges, heiteres und trockenes Wetter. Depressionen liegen über Nordwest- und Südwesteuropa, daselbst Regenfälle mit meist steigender Temperatur bedingend. In Deutschland dauert das kalte Wetter fort. In Süd-Deutschland fanden stellenweise Nachfröste statt, auch in Norddeutschland wurde Reif beobachtet. Deutsche Seewarte.

### Elbinger Schiffsnachrichten.

Eingegangen: Am 19. Sept. Dampfer Nordstern, Capt. Krämmer, mit Gütern von Stettin.  
19. Sept. Schiff Vincencius, Capt. Andersen, mit Herlingen von Frazerburgh.

### Meteorologisches.

**Barometerstand.**  
Elbing, 19. Sept., Nachmittags 4 Uhr.

	19. Sept.	18. Sept.
Sehr trocken	9	
Beständig	6	
Schön Wetter	3	
Veränderlich	28	
Regen und Wind	9	
Viel Regen	6	
Sturm	3	
Wind: N. 11 Gr. Wärme.		

**Familien-Nachrichten.**

**Verlobt:** Fräulein Emilie Gruber-Masgiren mit dem Königl. Forstausseher Herrn Paul Schulz-Baith.  
**Geboren:** Herr Gorkiza-Graubenz 1. T. Herr Zahlmeister Sauer-Danzig 1 T. Herr Regierungs-Ärzt Dr. Dulz-Königsberg i. Pr. 1 S.  
**Gestorben:** Herr Hotelbesitzer Rudolph Gisevius-Saalfeld 53 J. Herr Regierungsrath a. D. Herrm. Burchardi-Radebeul bei Dresden 73 J. Herr emeritirter Pfarrer Herrmann Schumann-Danzig 81 J.

**Elbinger Standes-Amt.**  
**Vom 19. September 1889.**

**Geburten:** Fleischermstr. Hermann Schlichmann 1 S. — Tischler Friedrich Kuhn 1 S. — Schriftföhr August Dautert 1 S.  
**Aufgebote:** Nagelschmied August Hofmeister-Elb. mit Pauline Wölfe-Elb. — Grenzaufseher Carl Zastraß-Bialla mit Margarethe Bahle-Elb. — Fabrikarbeiter Michael Schiel-Elb. mit Auguste Differt-Elb. — Ziegler Max Kardell-Dambitz mit Ida Tesch-Elb. — Fabrikarbeiter Hermann Preuß-Elb. mit Agnes Liebrecht-Elb. — Former Albert Blumenau-Elb. mit Henriette Zander-Elbing.

**Geschließungen:** Post-Affizent Otto Meyer-Boethen mit Lydia Niesel-Elbing.

**Sterbefälle:** Arbeiter Johann Dombrowski 7 M. — Fabrikarb. Julius Zimmer 2 J. — Arb. Carl Heinrich Eißler 7 M. — Dienstbote Justine Hoffmann 56 J. — Sanitätsrath Dr. Theodor Schwarzenberger 54 J. — Fleischergeselle Friedrich Pösch 26 J.

Statt jeder besonderen Meldung.

Heute Morgen 7 Uhr entschlief sanft mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Grossvater und Bruder, der Königliche Sanitätsrath Dr. med. **Theodor Schwarzenberger** im 55. Lebensjahre.  
Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen.  
Elbing, 19. September 1889.  
Die Beerdigung findet Sonntag, den 22. Septbr., Morgens 8 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

**Schoeneck'scher Gesangverein.**  
Freitag, d. 20. September, 8 Uhr:  
**Damen.**

**Bekanntmachung.**  
Die diesjährige **Elbinger Kreissynode** findet, so Gott will, **den 10. Oktober** statt. Die **Jahresberichte** der Herren Vorstehenden der Gemeinde-Kirchenräthe, event. die **Auszüge** aus den Sitzungs-Protokollen, sowie **Anträge u. Petitionen, Kirchenrechnungen** und **Uebersichten** sind spätestens bis zum **30. September** an den Unterzeichneten einzureichen. Die besonderen Einladungen mit der Tagesordnung werden den Mitgliedern rechtzeitig zugehen.  
Elbing, den 12. September 1889.  
**Der Superintendent.**  
**Dr. Lenz.**

**Zwangsversteigerung.**  
Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Elbing Band XXIII — Blatt 353 — und Band XXV — Blatt 448 — auf den Namen des Rentier **Rudolf Nickel**, in Gütergemeinschaft lebend mit **Auguste**, geb. **Siebert**, eingetragen, in Elbing, Mauerstr. Nr. 9b und Heil. Geiststr. Nr. 27 belegenen Hotelgrundstücke, Elbing I, Nr. 637 und 700, **am 17. Dezember 1889, Vorm. 10 Uhr**, vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 12 versteigert werden.  
Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird **am 20. Dezember 1889, Vorm. 11 Uhr**, daselbst verkündet werden.  
Das Nähere ergibt der Aushang an der Gerichtsstafel.  
Elbing, den 16. September 1889.  
**Königl. Amtsgericht.**

**Bekanntmachung.**

Bei der am 6. d. Mts. stattgehabten planmäßigen **Ausloosung der von 4 auf 3 1/2 % convertirten Elbinger Stadt-Obligations vom Jahre 1876** sind folgende Nummern gezogen worden:

- Litt. A. Nr. 2 über . . . 2000 M.,
- B. " 78 und 93 à 1000 "
- C. " 106, 184, 190, 191, 197, 208 u. 216 à 500 "

Bei der gleichzeitig stattgefundenen **Ausloosung der neuen von 4 auf 3 1/2 % convertirten Elbinger Stadt-Anleihe vom Jahre 1886** sind folgende Nummern gezogen worden:

- Litt. A. Nr. 156 über . . . 2000 M.,
- B. " 137, 154, 157
- u. 191 à . . . 1000 "
- C. Nr. 294, 343, 347, 366 u. 392 à . . . 500 "
- D. Nr. 165, 249, 283 u. 315 à . . . 200 "

Diese 3 1/2 %igen Elbinger Stadt-Obligations (Anleihscheine) werden den Inhabern mit der Aufforderung hierdurch gekündigt, die entsprechende Kapitalabfindung vom 1. Januar 1890 ab bei der hiesigen Kammerei-Kasse gegen Rückgabe der obigen Obligations (Anleihscheine) nebst Talons und Coupons in Empfang zu nehmen. Vom 1. Januar 1890 hört die Verzinsung der gekündigten Stücke auf.  
Elbing, den 14. Juni 1889.

**Der Magistrat.**

**Öffentliche Versteigerung!**

**Mittwoch, den 25. d. M., Vorm. 9 Uhr,**

werde ich im **Laden Brückstraße 7** im Auftrage des Concurs-Verwalters, Herrn **Reimer**, den **Nest des zur Paul Kaskischen Konkurs-Masse gehörigen Waarenlagers**, bestehend aus **emailirten, blechernen und eisern. Küchengeräthen, Kochherdplatten, eisernen Desen, Schlittschuhen, Handwerkszeugen, Schlössern, Geschirrbeschlägen, 2 Kinderwagen und 1 Dreirad**, sowie der **Ladeneinrichtung**, meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.  
Elbing, den 19. September 1889.

**v. Pawlowski,**  
**Gerichtsvollzieher.**

**Loeser & Wolff's Sterbefälle.**

Sonntag, den 22. September cr., **Vorm. 9—12 Uhr:** Entgegennahme der Beitr. f. d. 17. u. 18. Sterbef. Kl. II u. Restantenbeitr.  
**Der Vorstand.**

**Gerh. Reimer's Wein- und Bier-Wirtschaft.**

Heute, Donnerstag, Abends von 6 Uhr ab:  
**extra fein Moc-Turtle.**

**Lotterie-Anzeige.**

Die **Gewinnlose der Nummern 49,553d, 155,337b, 155,386h, 155,397e und 182,988g IV. Kl. 180.** Kgl. Pr. **Lotterie** bitte ich gegen **Empfangnahme der Gewinnbeträge** einzuliefern.  
**F. Räuber.**

Erste Sendung von **echten Kieler Sprossen** erhielt **W. Dückmann.**

**Jedem Raucher**

empfehle meine **Prinz Heinrich-Cigarre, 10 Stück 50 Pf.**  
**Vorzüglich in Qualität**  
sind ferner:

- Blando, 10 St. 55 Pf.,**
- Moneda, 10 " 60 "**
- Patti, 10 " 75 "**

**Theodor Budwech,**

**Alter Markt Nr. 17.**  
Verkaufsstellen:  
Mühlendamm,  
Holländer Thor.

**Reife, süße, ungarische**

**Weintrauben,**

5 Kilo Mt. 2,70, franco sammt Korb gegen Postnachnahme. Gute Ankunft garantiert.

**Anton Tohr,**  
**Weinbergbesitzer,**  
**Bersek (Süd-Ungarn).**

Meine directe Segelladung neuer schottischer

**crowbrand**

**Mattles, Mixed, Iblen und Crownfall**

aus Frazerburgh, ex Schiff „Vincenzius“, Capitän Andersen, ist eingetroffen und gebe in ganzen Tonnen billigt ab.  
**Otto Schicht.**

**Zwei Drittheile der Menschen leiden am Bandwurm.**  
Dieser u. sonstige Eingeweidenwürmer bejeitigt (a. brüch.) Jachfar- u. Schmersl. Richard Mohrmann, Berlin, Moabit. Calowstr. 46, 1, früher Posten i. Sachf. Tausende von Aitellen. Prospect gratis gegen Retourmarke. Zwanzig-jährige Praxis.  
„Johannistrieb.“ Ein goldones Buch für Alle, welche durch Jugendverirrungen den Keim des Todes in sich tragen.  
Preis: 1 Mark in Briefmarken.

**Stotternde**

finden dauernde Heilung i. d. Anstalt v. **Büttner**, Berlin, Fühbringstr. 17, II. Unbemittelte unentgeltl. Prospekt gratis.

**Preuß. Lotterie.** 1. Ziehung 1. u. 2. October. 1/8 Anth. 7 M., 1/16 3 1/2, 1/32 1 3/4. Porto 15 Pf. Basch, Berlin C., Stralauerstr. 12.

Unter **sehr günstigen** Bedingungen wird ein

**Specialartikel**

Drogen- und Material-Geschäften in Commission gegeben. Offerten mit Freimarke sub **G. W.** befördert d. Expedition.

**Erdarbeiter**

werden beim Verlegen der Rohrleitung vom Elbingsfluß nach dem Bahnhof **Freitag, den 20. September**, gebraucht.

Meldungen am Elbingsfluß Freitag früh.

Für mein **Destillations- u. Materialwaaren-Geschäft** suche per 1. November cr. einen gewandten **jüngeren Gehilfen.**

**A. Günttert, Mührungen Spr.**

**Das Spiess'sche Rollgeschäft**

ist zu verkaufen.  
Meldungen Spieringstraße 7, von 8—9 Morgens.

**Mark 12,000**

sind zu 4 1/2 % Zinsen auf sichere Hypothek sofort zu begeben. Näheres Am Gymnasium 3.

**Parade-Bitter,**

laut Gutachten der Herren Dr. Bischoff und Dr. Brackebusch **den besten franz. Siqueuren gleichstehend;**

**IWAN,**

feinsten russischer Tafelbitter, als wohlgeschmeckender, magenstärkender Liqueur seit Jahren beliebt.



Ueinerer Fabrikant: **J. Russak in Kofen.**  
Liverpool 1886: Erste Medaille. Barcelona 1888: Sib. Medaille, Abelaide 1887: Goldene Medaille, Brüssel 1888: Verdienstkreuz.  
Zu haben in 1/2 und 1/4 Literfläschen zum Preise von Mt. 1,25 resp. 2 Mt. bei den Herren **Benno Damus Nachf., Adolph Kellner Nachf.** und **Conditor Maurizio & Co.**

**Mittheilung für Wiederverkäufer.**

**en gros** Meine erwarteten neuen **en detail**

**Strumpfwollen- u. Strickwollen**

sind eingetroffen und empfehle daher alle Sorten

- Strumpfwollen, Sockenwollen, Rockwollen,**
- Castorwollen, Mooswollen, Gobelinwollen,**
- Zephyr- und Mohairwollen.**

Meine anerkannt bewährten Qualitäten zeichnen sich durch **Weichheit, Gleichmässigkeit** und **Haltbarkeit** aus und sind deshalb **ergiebig und sparsam.**



Trotz der **sehr bedeutenden Wollpreis-Steigerung** verkaufe ich, so lange der Vorrath reicht, noch zu den **alten billigen Preisen.**

**Alexander Müller.**

Zum

**Wohnungswechsel**

empfiehlt

- Möbel-Schnüre**
- Möbel-Franzen**
- Möbel-Quasten**
- Gardinenhalter**
- Teppich-Franzen**
- Teppich-Borten**
- Rouleaux-Borten**
- Küchen-Borten**

in sehr hübschen Mustern.

**Alexander Müller.**

**Corsettes,**

vorzügliche Façons,

empfiehlt

**Alexander Müller.**

**Rechnungs-Abschluss**

der **Elbinger Schauspielhaus-Actien-Gesellschaft**  
am 30. Juni 1889.

**Activa.**

An Grundstück-Conto	34200
" Inventarium-cto.	900
" Cassa-Conto	442 76
" Guthaben bei der Sparkasse . . .	4874 20
	40416 96

**Passiva.**

Per Actien-Conto . . . . .	35400
Dividenden-Conto	
a. unerhobene Dividenden	393
b. 1% Dividende pro 1888/89 . . . . .	354 747
Reservfonds-Conto laut Bilanz vom 30./6. 88	4113 75
Zinsen der Sparkasse für Reservfonds . . . . .	130 30
Uebertrag vom Gewinn	25 91
	4269 96
	40416 96

**Gewinn- und Verlust-Conto.**

An Betrieb-Conto	
Allgemeine Betriebskosten und Reparaturen . . . . .	1743 79
Gewinn . . . . .	379 91
	2123 70
Der Gewinn von Mt. 379,91 wird in folgender Weise vertheilt:	
zum Reservfonds-Conto . . . . .	25 91
1% Dividende p. 1888/89 . . . . .	354 —
	379 91

Per Betrieb-Conto	
Theater- und Restaurationsmiethe . . .	2123 70
	2123 70

Elbing, den 22. August 1889.  
**Elbinger Schauspielhaus-Actien-Gesellschaft.**  
**Der Aufsichtsrath.** **Sauerhering.**  
**Der Director.** **Danehl.**

Mit den Büchern übereinstimmend gefunden.  
**Die Revisoren.**  
**S. Ochs. H. Thiessen.**

Der Dividendschein Serie 4 Nr. 2 wird Vormittags von 11 bis 12 Uhr bei den Herren **Haertel & Co., Elbing**, mit 3 Mark eingelöst.  
**Der Director.** **Danehl.**

**Ein Mädchen** aus anständiger Familie wird zur **Stütze der Hausfrau** gewünscht Grubenhagen 13f, part. Küche, zu verm. Kalkschmiedstr. 15, part.

**August Wernick Nachf.**  
Inh. **Edw. Börendt**, Schmiedestr. 7,  
empfiehlt  
**Neuheiten**  
in  
**Regenmänteln, Jaquettes,**  
**Umhängen und Wintermänteln.**